

**Die Lösung des Systems der Bücher-Auszeichnung.**

Das bisher übliche System der »Bücher-Auszeichnung« hat schon viel Verdruß herbeigeführt, sowohl für den Verleger wie nicht minder für den Bücherkäufer. Die leider nur zu oft mangelnde Vorsicht und Sorgfalt bei diesem Verfahren seitens vieler Sortimenten hat zur Folge, daß ein neu erschienenes Buch verunziert und ihm seine Frische genommen wird, weil es durch das Auszeichnen allein schon — sei es durch Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit — lädiert werden kann. Vielfach werden die Auszeichnungen auf der ersten Umschlagseite, auf dem Vorsatzpapier, ja selbst auf dem Titelblatt vorgenommen, was sicherlich dem Buche schadet. Wandern solche Bücher alsdann an den Verleger zurück, so hat dies Ärger und Verdruß zur Folge, besonders dann, wenn solche Auszeichnungen mit dem »unausrottbaren« Tintenstift vorgenommen werden. Da hilft jedes Radieren nichts. Spuren bleiben zurück. Und bei einer weiteren Lieferung des betreffenden Buches gibt der Verleger Bücher in einem nicht mehr einwandfreien Zustande ab. Dies entspricht nicht der Würde eines Buches.

Der Sortimenter andererseits riskiert, auf Schwierigkeiten seitens eines Bestellers zu stoßen, denn nicht jeder Bücherkäufer, besonders solche seriöser Art, ist gewillt, ein Buch zu kaufen, das irgendwelche unschöne Spuren trägt.

Dieser leidige Zustand kann vermieden werden durch ein Verfahren, das hier bekanntgegeben wird: Einem jeden neuerscheinenden Werke wird ein kleiner — am besten auf der dritten Umschlagseite angebrachter — Vordruck beigegeben, der wie folgt aussieht:

×	Dr. Mey	Kaspar	Seemann &	brosch. M 5.—	× ×	Eingegangen
		Zachensuchs	Co., Leipzig	geb. M 6.—		am .....

Das mit × bezeichnete Feld wird rückseitig gummiert, während das mit ×× bezeichnete zweite Feld zur Angabe des Nettopreises in den Geheimzahlen (Chiffre) dient. Der übrige Text wie angegeben. Dieser Vordruck wird bei der Broschur oder beim Einbinden vom Buchbinder besorgt. Zwar entstehen dem Verleger einige Unkosten, die indes unerheblich sind gegenüber dem Vorteil, daß er seine Verlagskinder in tadellosem Zustande zurück erhält. Der Bücherkäufer wird ein solches Verfahren sicher mit Freude begrüßen, denn ein mehr oder weniger mit Bleistiftzahlen versehenes Buch findet in seltenen Fällen seine Zustimmung. Legt er Wert darauf, besonders in Schenkungsfällen, so steht es ihm ja frei, diesen Vordruck abzulösen. Will er dies nicht, sondern ihn beibehalten, so dürfte er ihm zur späteren Feststellung seines Bücher-Budgets mehr als erwünscht sein. Dem Sortimenter wiederum bietet dieses Verfahren Zeitersparnis, braucht er doch nur Eingangsdatum und Nettopreis anzugeben. Ich glaube, dieses neue System löst das Auszeichnungs-Verfahren in idealer Weise; jedenfalls wird es in dem hier angegebenen Sinne bei neuen Büchern meiner Firmen praktische Anwendung finden. **Karl Fr. Pja u.**

**Die Anfitte der Lieferungen unter Nachnahme.**

Täglich bringt das Börsenblatt Ankündigungen von Verlegern, die Bestellungen bis zu 30 Mark nur unter Nachnahme ausführen. Die Ungerechtigkeit dieser Handlungsweise scheint vielen nicht recht bewußt zu sein. Der Buchhandel muß sich gegen das Überhandnehmen dieser Versandart entschieden wehren. Es bleibt nämlich auch nicht bei 30 Mark, sondern ungeniert nimmt man auch Beträge von 50, 60 und mehr Mark nach. Der Buchhändler hat genau so seine Gelder und Warenbestände der Inflation zum Opfer bringen müssen wie jeder andere. Die Jahre nach dieser Krise haben ihn wiederum nicht in den Besitz solcher Gewinne gebracht, die ihn mühelos den Wünschen der Verleger nachkommen lassen. Es findet sich auch schwerlich ein Kunde, der zu den ständigen des Sortiments gehört und der den in Friedenszeiten üblichen Kredit nicht in Anspruch nähme. Aus welchen Mitteln soll nun der Buchhändler, besonders jetzt zum Beginn des neuen Schuljahres, die Gelder hernehmen, um sämtliche Bestellungen im voraus bezahlen zu können? Und wieviel ärgerlicher Briefwechsel entsteht infolge der Nachnahmen, denn selten entspricht der Inhalt der Nachnahmelieferung dem Gewünschten. Da stimmt der Betrag oder der Inhalt nicht, jedenfalls gibt es Reklamationen, deren Kosten in den meisten Fällen den Verdienst an dem betreffenden Buche übersteigen. Gilt es aber, einen zuvielbezahlten Betrag zurückzuzahlen, dann hat man bis zu vierzehn Tagen Zeit.

Zwönitz. **W. Großke i. S. C. Bernhard Ott.**

**Abbau der Lehrerseminare.**

Der Leiter des Staatlichen Lehrerseminars in Lüneburg schreibt dem Bbl.: »Es vergeht kein Tag, daß mir nicht eine oder mehrere Zusendungen von Buchhändlern, Sortimentern wie Verlegern, mit dem Angebot von Büchern zugingen. Es erscheint mir deshalb anaebacht, im Börsenblatt einmal darauf hinzuweisen, daß die preußischen Lehrerseminare, die Lehrerinnenseminare und die Präparandenanstalten sämtlich mit diesem Ostern völlig abgebaut, und daß nur aus einer beschränkten Zahl von ihnen Aufbauschulen hervorgegangen sind. Sendungen und Angebote an diese Anstalten haben nicht den geringsten Zweck mehr und sind nur für die mit der Abwicklung beauftragten Beamten eine Belästigung.

Die Anstalten, die als Aufbauanstalten weitergeführt werden, sind im Handbuch der Preussischen Unterrichtsverwaltung verzeichnet. Die Firmen, die derartige Anschreiben und Sendungen ausgeben lassen, tun gut, sich auf die dort angegebenen Verzeichnisse zu stützen.

**Karten in Offsetdruck.**

(Vgl. Bbl. Nr. 71 und 75.)

Zu dieser Angelegenheit gingen uns noch folgende Einsendungen zu, die wir im Interesse der Allgemeinheit ebenfalls hier veröffentlichen.

Die Spezialanstalt für Manuldruck **F. Ullmann G. m. b. H.** in Zwickau, Talstraße 16-20, teilt uns mit, daß sie bereits im Jahre 1912 Karten des Preussischen Generalstabs in vier Farben in Offset auf 4 verschiedenen Maschinen gedruckt und dabei genaue Passer erzielt habe. Es ist also durchaus möglich, Wanderkarten in Offset herzustellen, wie sie auch solche vielfach schon geliefert hat. Eine allgemeine Angabe, um wieviel billiger sich diese Herstellung als in Steindruck stellt, ist nicht möglich, denn es kommt in erster Linie darauf an, ob die Höhe der Auflage die Herstellung in Offset lohnt. Zweifellos ist aber bei hohen Auflagen der Offsetdruck überlegen. Was endlich die Papierfrage anlangt, so sind die Kosten gegenüber dem Papier in Steindruck kaum höher; auch diese Frage läßt sich generell nicht beantworten, solange man nicht die Ansprüche kennt, die an das Papier gestellt werden. In Offset gedruckte Pläne stellt die Firma als Muster zur Verfügung.

Der Offsetverlag **G. m. b. H.** in Leipzig, Seeburgstraße 100, schreibt uns, daß mit dem Offsetdruck genau die gleiche Genauigkeit zu erzielen ist wie mit dem Steindruck. Betreffs der Herstellungskosten läßt sich eine ganz genaue Kalkulation nur bei vorhandenen Unterlagen machen; bei größerer Auflage ist der Offsetdruck zweifellos infolge größerer Schnelligkeit der Maschine günstiger; die Kosten des Papiers sind keinesfalls höher.

**Bitte um Beachtung.**

Ich bitte diejenigen Firmen, die mit Herrn **Paul Baber** in Berlin NW, Stromstraße 69, gearbeitet haben, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Berlin - Wilmersdorf.

**Max Lazarusson, Großantiquariat.**

**Studienrat Dr. Vurte = Ernst Rothe.**

Berichtigung zur Sprechsaalnotiz im Bbl. Nr. 69 vom 23. März 1926.

Es muß heißen: Rothe verwandte den Firmenstempel »Bücherstube Roabit, Berlin, Rathenowerstraße 68« in betrügerischer Absicht. Diese Firma hat natürlich nichts mit Rothe gemein. Ich bitte, das zu beachten.

München, den 1. April 1926.

G. B.

**Adressengesuch.**

Ein Reisevertreter Jungblut, zuletzt wohnhaft in Amsterdam, Admirale Gracht 118, ist angeblich von Holland nach Deutschland verzogen und hier als Buchreisender tätig. Für Angabe der Adresse des genannten Herrn wäre ich sehr dankbar.

Nordhausen.

**Heinrich Killinger Verlag.**

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. — Druck: E. Hedrich Nachf. (Rbt. Ramm & Seemann), Sämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion u. Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).

